



Einschätzung von FemWiss zur Debatte um die Absage des Gender-Tags an der Sekundarschule in Stäfa

Kurzfassung

- Eine wissenschaftlich fundierte Auseinandersetzung mit Geschlecht und Sexualität an Schulen halten wir für zentral, um den Schüler*innen ihre Rechte und einen respektvollen Umgang miteinander zu vermitteln (u.a. im Anschluss an die Verfassung, CEDAW und die Istanbul Konvention) und Schüler*innen aller Geschlechter im gesellschaftlichen Wandel der Pluralisierung geschlechtlicher und sexueller Lebensweisen informiert zu begleiten.
- Der gesellschaftliche Wandel der Geschlechterverhältnisse stellt bisherige Geschlechternormen grundlegend infrage. Dieser Prozess ist sehr tiefgreifend und braucht eine geduldige wissenschaftsbasierte Verständigung.
- Die Angriffe gegen die Gemeinde Stäfa und ihre Angestellten und undemokratischen Interventionen gegen den Gender Tag, der auf den Lehrplan gestützt ist und wichtige Kompetenzen vermitteln soll, verurteilen wir aufs Schärfste.

Langfassung

In der medialen Debatte um die Absage des Gender-Tags an einer Sekundarschule in Stäfa wird letztlich – bei aller Instrumentalisierung – darum debattiert, welche Geschlechter und Sexualitäten gleichwertig und diskriminierungsfrei gelebt werden dürfen, und welche nicht (vgl. [Luterbach/Thym im Interview mit männer.ch](#)). Einige argumentieren gegen den Gender Tag und die Sensibilisierung bezogen auf geschlechtliche und sexuelle Vielfalt mit dem Ziel, man solle «leben und leben lassen». Gemeint ist damit, die Mehrheitsgesellschaft mit ihren bisherigen Normen von Geschlecht und Sprache leben zu lassen. Sodass nicht heterosexuelle und nicht cis Personen gleichberechtigt leben können, braucht es jedoch eine Transformation der bisherigen Normen, die Homosexualität und Transgeschlechtlichkeit als abnormal und unnatürlich abwerten. Schüler*innen, die bezogen auf die geschlechtliche und sexuelle Vielfalt sensibilisiert werden, tragen diese Inhalte auch nach Hause. Gesellschaftlich werden dadurch Grenzen zwischen öffentlich und privat neu ausgehandelt. Die Debatte wird auch deshalb so vehement geführt, weil bisherige Geschlechternormen Individuen sehr grundlegend prägen. Der Lehrplan 21 bietet Instrumente, um die Gleichstellungsarbeit voranzutreiben. Dieser Prozess ist sehr tiefgreifend und braucht eine geduldige gesellschaftliche Verständigung.

Im gegenwärtigen Wandel ist für uns eine wissenschaftlich fundierte Auseinandersetzung mit Geschlecht und Sexualität an Schulen zentral, um den Schüler*innen ihre Rechte und einen respektvollen Umgang miteinander zu vermitteln (beispielsweise im Anschluss an die Verfassung, die CEDAW Erklärung und die Istanbul Konvention) und Schüler*innen aller Geschlechter im gesellschaftlichen Wandel der Pluralisierung geschlechtlicher und sexueller Lebensweisen informiert zu begleiten.

Die Angriffe gegen die Gemeinde Stäfa und ihre Angestellten und die undemokratischen Interventionen gegen den Gender Tag an der Sekundarschule in Stäfa, der auf den Lehrplan gestützt ist und wichtige Kompetenzen vermitteln soll, verurteilen wir aufs Schärfste (s. die [Stellungnahme der Gemeinde Stäfa](#) und [Binswanger in der Republik](#)). Die Medien möchten wir in ihrem gesellschaftlichen Vermittlungsauftrag darin bestärken, in diesem gesellschaftlichen Konflikt eine Mediationsrolle einzunehmen und die Realisierung der Verfassungsaufträge zu Gleichstellung und Antidiskriminierung durch Verständigung und gemeinsames Lernen, gestützt auf der Geschlechterforschung und feministischen Wissenschaften, zu begleiten.